Deutsch in aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

deutsche Schweiz zusammenstellen ließen. Die entsprechende Wegleitung „Die Aussprache des Hochdeutschen in der deutschen Schweiz, im Auftrag der Schweizerischen Siebs-Kommission herausgegeben von Prof. Dr. Bruno Boesch" (Schweizer-Spiegel-Verlag 1957), sollte nach den einleitenden Worten des Kommissionspräsidenten Dr. Jakob Job, des damaligen Direktors des Radiostudios Zürich, Auskunft darüber geben, „was dem Schweizer als ‚gutes Hochdeutsch' gelten darf, ein Hochdeutsch, das er jedermann gegenüber verantworten darf".
Es wäre erwünscht, von den heute maßgebenden Leuten zu erfahren, wie sie sich grundsätzlich zu diesen Schweizer Ratschlägen, die doch für alle Sprecher von Radio und Fernsehen verbindlich sein sollten, stellen, namentlich, ob sie überhaupt einen besonderen Schweizer Standpunkt in der Aussprache des Deutschen nicht mehr anerkennen.
Was nun die Aussprache der Endsilbe *-ig* betrifft, die ja Ausgangspunkt der ganzen Auseinandersetzung ist, so steht in der genannten Wegleitung zu lesen: „Ganz besonders ist auf die Siebssche Auslautregelung für *-g* in der Ableitungssilbe *-ig* hinzuweisen. Die Hochsprache verlangt hier nach mittel- und norddeutscher Übung den Ich-Reibelaut: ‚ewich', auch in der Zusammensetzung mit -keit: ‚Ewichkeit' und vor Konsonanten: ‚freudichst'. Nur wenn ein zweites *ch* folgt (‚ewiglich'), wird *g* als Verschlußlaut gesprochen. Für unser Lautgefühl ist diese Regelung unannehmbar, und wir bleiben beim Verschlußlaut *g* in jeder Stellung des Wortes." (S. 31.) Und das „Wörterbuch der deutschen Aussprache" des Max-Hueber-Verlags in München stellt fest: „Im süddeutschen Raum wird die Silbe *-ig* als ‚-ig' gesprochen." (2. Auflage, 1969, S. 56.) Sollen also die Schweizer Sprecher norddeutscher sprechen als die Süddeutschen?

Rudolf Trüb

Deutsch in aller Welt

Ein Handbuch der deutschen Literatur in Rumänien soll 1976 im Kriterion-Verlag, Bukarest, erscheinen. Der Band wird einen Überblick über das gesamte deutschsprachige Schrifttum des Landes vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart bieten. *(KK)*

Die für Hörer in Osteuropa bestimmten Fremdsprachendienste der Deutschen Welle und des Deutschlandfunks sollen bis Ende nächsten Jahres — vor allem aus finanziellen Erwägungen — eng koordiniert bzw. zusammengelegt werden. Diesbezügliche, schon seit Jahren diskutierte Vorschläge zielen darauf ab, daß Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei weiterhin über die Mittelwellen des DLF bedient werden sollen, während die Deutsche Welle sich auf Rumänien und Jugoslawien konzentrieren soll. Auch der russische Dienst bleibt weiterhin den Kurzwellensendungen der Deutschen Welle vorbehalten. *(KK)*

Ein „Verband deutschsprachiger Schriftsteller in Israel" ist in Tel Aviv gegründet worden. Ihm gehören vorwiegend Autoren der älteren Generation an, während sich die jüngere Generation der Israelier deutschgeografischer Herkunft bis auf wenige Ausnahmen schriftlich und mündlich in Hebräisch ausdrückt. *(KK)*